

anordnung mit Lift, Garderoben und Gruppenräume in einem eigenständigen, ausgearbeiteten Projekt umzusetzen. Mit dem Verfasser der obsiegenden Projektidee wird als nächstes ein Vertrag erstellt und auf der Basis der Idee das Projekt ausgearbeitet. Die Abstimmung über den Kredit ist für Herbst 2016 vorgesehen. (gk)

### «Daa isch de Tuume» in der alten Stuhlfabrik

**HERISAU** Schon immer haben Mütter, Grossmütter, auch Väter und Grossväter, ihren Kindern Lieder gesungen, Spröchli aufgesagt und dazu die kleinen Händchen oder Füsschen eingesetzt. Diese Spröchli und Liedli hat Esther Ferrari in einem Buch gesammelt. Das reich illustrierte Werk enthält zudem eine CD, auf der Philipp Langenegger und Daniela Lendenmann die Spröchli singen und sprechen. Am nächsten Sonntag um 17 Uhr stellen Ferrari, Lendenmann und Langenegger ihr gemeinsames Buch auf der Bühne der Alten Stuhlfabrik, Kasernenstrasse 39a, in Herisau vor. Ein Nachmittag vor allem für Kinder, aber auch für Eltern und Grosseltern. Türöffnung ist um 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Meditative Abendfeier

**WALZENHAUSEN.** Am Sonntag findet in der evangelischen Kirche um 19 Uhr eine meditative Abendfeier statt. Es wird ein Fahrdienst angeboten. Anmeldung bis 14.11 um 12 Uhr: Frau Künzler, 071 888 49 27.

«Wir beide haben die

ein», sagt Gabi Barbey. Doch können Erwachsene überhaupt noch bei Kerzenlicht an einem Freitagabend in der

fest, dass sie solch eine Möglichkeit schätzen, um wieder einmal in Ruhe in ihre eigenen Gedan-

Das Plakat für die Veranstaltung in der Herisauer Bibliothek unterscheidet sich vom nationalen Plakat. Dieses wurde von einem Künstler aus dem Welsch-

Streumöos, Schonauwald, 18 bis 19.30 Uhr, Familien. **Wald:** Schule, 18 bis 21 Uhr, Eltern und Schulkinder. (pd)

# Vom Mitleid zur echten Anteilnahme

Wie ist heute die Lage dort, wo der Ausserrhoder Jakob Künzler 1915 als Retter tätig gewesen war? Ein Fachmann einer Menschenrechtsorganisation berichtete in Hundwil von religiösen Minderheiten in Krisengebieten.

LUKAS PFIFFNER

**HUNDWIL.** Jakob Künzler, in Hundwil geboren und getauft, hatte vor 100 Jahren mit seiner Frau Hunderte armenische Kinder über die Berge geführt und vor dem sicheren Tod bewahrt. «Einige Monate lang haben wir uns zu seinem Gedenken mit der Persönlichkeit und dem Lebenswerk Künzlers beschäftigt», sagte der reformierte Hundwiler Pfarrer Bernhard Rothen. Nun sei es auch wichtig, Einblicke in die aktuelle Thematik der Verfolgung von Menschen zu gewinnen – in der Umgebung der syrischen Stadt Aleppo, wo Künzler vor allem gewirkt hatte.

### «All das ist zerstört»

In der Hundwiler Kirche zu Gast war vorgestern Benjamin Doberstein. Er ist Geschäftsführer von CSI (Christian Solidarity International). Diese christliche Menschenrechtsorganisation setzt sich für Religionsfreiheit und Menschenwürde ein. «Es geht nicht nur um Mitleid, sondern um echte Anteilnahme», sagte Andreas Schenk, reformierter Pfarrer von Appenzell. Seine Kirchengemeinde hatte den Anlass mit jener aus Hundwil

organisiert. Zum Teil begegne man im Krisengebiet Nachkommen jener Leute, für die sich vor 100 Jahren Jakob Künzler nachhaltig eingesetzt habe, wurde gesagt. Der Referent zeigte Bilder aus Aleppo, auch sehr schöne.

«All das, was sie soeben gesehen haben, ist zerstört. Niemand hat Rücksicht genommen – auf Gebäude nicht, auf Menschen schon gar nicht.» Doberstein erzählte von den Gebieten rivalisierender Gruppierungen in den

Krisengebieten, von flüchtenden Menschen religiöser Minderheiten, von politischen Zusammenhängen, von der Arbeit seiner Organisation. «Wir und andere Institutionen geben den Betroffenen Hoffnung für die nächsten

Tage oder Wochen. Da wird die Kirche greifbar.» Genauso wichtig sei die politische Arbeit. «Wenn keine Veränderungen eintreten, wird zum Beispiel in fünf Jahren kein Christ mehr in Irak leben», sagte Doberstein. Es gehe in ihren Anliegen nicht nur um die Christen, sondern allgemein um den Einsatz für religiöse Minderheiten und darum, die Stimme für diese zu erheben. Einiges könnte derzeit Angst machen. «Aber wir durften in unserer Arbeit schon sehr positive Sachen erleben, die wir nicht zu hoffen gewagt hatten.» Es gelte, sich nicht niederdrücken oder die Informationen «vorbeirauschen» zu lassen: Als Beispiele der Anteilnahme nannte er das Gebet, das Einholen und Weitergeben von Informationen, die Thematisierung von Verfolgungen, die Unterstützung von humanitären Organisationen.

### Frage nach der Verantwortung

In der Fragerunde, die dem Referat folgte, wurde unter anderem die Verantwortung der Kirche und der Politik angesprochen. Noch bis Mitte Dezember ist in der Kirche Hundwil die Ausstellung zum Gedenken an Jakob Künzler zu sehen.



Bild: pf

Benjamin Doberstein, Geschäftsführer CSI (Christian Solidarity International).